

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Aristoteles, Nikomachische Ethik 1095 b 14 – 1096 a 10) ist zu interpretieren!

Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 7!

Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

Ἡμεῖς δὲ λέγωμεν ὅθεν παρεξέβημεν. τὸ γὰρ ἀγαθὸν καὶ τὴν εὐδαιμονίαν οὐκ ἀλόγως εἰκόασιν ἐκ τῶν βίων¹⁵ ὑπολαμβάνειν οἱ μὲν πολλοὶ καὶ φορτικώτατοι τὴν ἡδονήν· διὸ καὶ τὸν βίον ἀγαπῶσι τὸν ἀπολαυστικόν. τρεῖς γὰρ εἰσι μάλιστα οἱ πρῶχοντες, ὃ τε νῦν εἰρημένος καὶ ὁ πολιτικός καὶ τρίτος ὁ θεωρητικός. οἱ μὲν οὖν πολλοὶ παντελῶς ἀνδραποδῶδεις φαίνονται βοσκημάτων βίον προαιρούμενοι,²⁰ τυγχάνουσι δὲ λόγου διὰ τὸ πολλοὺς τῶν ἐν ταῖς-ἐξουσίαις ὁμοιοπαθεῖν Σαρδαναπάλλῃ. οἱ δὲ χαρίεντες καὶ πρακτικοὶ τιμῆν· τοῦ γὰρ πολιτικοῦ βίου σχεδὸν τοῦτο τέλος. φαίνεται δ' ἐπιπολαιότερον εἶναι τοῦ ζητουμένου· δοκεῖ γὰρ ἐν τοῖς τιμῶσι μᾶλλον εἶναι ἢ ἐν τῷ τιμωμένῳ, τὰγαθὸν δὲ²⁵ οἰκείον τι καὶ δυσαφαίρετον εἶναι μαντευόμεθα. ἔτι δ' εἰκόασιν τὴν τιμὴν διώκειν ἵνα πιστεύσωσιν ἑαυτοὺς ἀγαθοὺς εἶναι· ζητοῦσι γοῦν ὑπὸ τῶν φρονίμων τιμᾶσθαι, καὶ παρ' οἷς γινώσκονται, καὶ ἐπ' ἀρετῆ· δηλὸν οὖν ὅτι κατὰ γε τούτους ἡ ἀρετὴ κρείττων. τάχα δὲ καὶ μᾶλλον ἂν τις³⁰ τέλος τοῦ πολιτικοῦ βίου ταύτην ὑπολάβοι. φαίνεται δὲ ἀτελεστέρα καὶ αὕτη· δοκεῖ γὰρ ἐνδέχασθαι καὶ καθεύδειν ἔχοντα τὴν ἀρετὴν ἢ ἀπρακτεῖν διὰ βίον, καὶ πρὸς τούτοις κακοπαθεῖν καὶ ἀτυχεῖν τὰ μέγιστα· τὸν δ' οὕτω ζῶντα^{1096^a} οὐδεὶς ἂν εὐδαιμονίσειεν, εἰ μὴ θέσιν διαφυλάττων. καὶ περὶ μὲν τούτων ἄλις· ἰκανῶς γὰρ καὶ ἐν τοῖς ἐγκυκλίοις εἴρηται περὶ αὐτῶν. τρίτος δ' ἐστὶν ὁ θεωρητικός, ὑπὲρ οὗ τὴν ἐπίσκεψιν ἐν τοῖς ἐπομένοις ποιησόμεθα. ὁ δὲ χρημα-⁵ τιστῆς βίαιός τις ἐστίν, καὶ ὁ πλοῦτος δηλὸν ὅτι οὐ τὸ ζητούμενον ἀγαθόν· χρήσιμον γὰρ καὶ ἄλλου χάριν. διὸ μᾶλλον τὰ πρότερον λεχθέντα τέλη τις ἂν ὑπολάβοι· δι' αὐτὰ γὰρ ἀγαπᾶται. φαίνεται δ' οὐδ' ἐκεῖνα· καίτοι πολλοὶ λόγοι πρὸς αὐτὰ καταβέβληνται. ταῦτα μὲν οὖν ἀφείσθω.¹⁰

18. κρῶχοντες K^b 22. ὁμοπαθεῖν pr. K^b 26. εἶναι om. L^b Γ
 27. πιστεύωσιν L^b Asp. εἶναι ἀγαθούς K^b M^b 31. δέ] δὴ L^b: γὰρ
 pr. K^b 32. καὶ ante καθεύδειν om. K^b 1096^a 3. καὶ om. L^b M^b Γ
 5. ἐχομένοις K^b 9. καίτοι] καὶ K^b M^b

II. Übersetzung (Franz Dirlmeier):

1095b

Doch nun zurück zu der Stelle, wo wir die Gedankenführung unterbrochen haben. Eine Meinung darüber, was oberster Wert und was Glück sei, gewinnt man wohl nicht ohne Grund aus den bekannten Lebensformen. In der Mehrzahl entscheiden sich die Leute, d. h. die besonders grobschlächtigen Naturen, für den Genuß und finden deshalb ihr Genügen an dem Leben des Genusses (a). Es gibt nämlich drei Hauptformen: erstens die soeben erwähnte (a), zweitens das Leben im Dienste des Staates (b), drittens das Leben als Hingabe an die Philosophie (c).

15

(a) Die Vielen also bekunden ganz und gar ihren knechtischen Sinn, da sie sich ein animalisches Dasein aussuchen. Und doch bekommen sie einen Schein von Recht, weil es unter den Hochgestellten so manchen gibt, der ähnliche Passionen hat wie Sardanapal.

20

(b) Edle und aktive Naturen entscheiden sich für die Ehre. Denn das ist im ganzen gesehen das Ziel eines Lebens für den Staat. Doch ist dieses Ziel wohl etwas äußerlich und kann nicht als das gelten, was wir suchen. Hier liegt nämlich der Schwerpunkt mehr in dem der die Ehre spendet als in dem der sie empfängt. Den obersten Wert aber erahnen wir als etwas was uns zu innerst zugeordnet und nicht leicht ablösbar ist. Außerdem ist anzunehmen, daß man nach Ehre strebt um sich des eigenen Wertes zu vergewissern. Deshalb sucht man von Urteilsfähigen geehrt zu werden, von Menschen, die uns kennen, und zwar auf Grund der Tüchtigkeit. Jedenfalls ergibt sich aus diesem Verhalten ganz klar, daß die Tüchtigkeit der höhere Wert ist, und man darf dann vielleicht eher in ihr das Ziel des Lebens für den Staat erkennen. Und doch ist auch sie noch nicht ganz Ziel im vollen Sinn. Denn man kann sich die Möglichkeit vorstellen, daß jemand die Tüchtigkeit zwar hat, aber dabei schläft oder ein Leben lang untätig, ja darüber hinaus mit größtem Leid und Unglück beladen ist. Wer aber ein solches Leben führt, den wird niemand als glücklich bezeichnen, außer er möchte eine paradoxe Behauptung unter allen Umständen retten. Doch genug hiervon: auch in den Schriften für weitere Kreise ist das ausreichend behandelt.

25

30

1096a

(c) Die dritte Lebensform ist die Hingabe an die Philosophie. Darüber wird die Untersuchung später zu führen sein.

5

Das Leben des Geldmenschen hat etwas Forciertes an sich und der Reichtum ist gewiß nicht das gesuchte oberste Gut. Er ist nur ein Nutzwert: Mittel für andere Zwecke. Daher kann man eher die vorher genannten Dinge (Lust und Ehre) als Endziele auffassen, denn sie werden um ihrer selbst willen geschätzt. Und doch sieht es so aus, als seien auch dies keine echten Ziele, obgleich viele Argumente zu ihren Gunsten Gemeingut geworden sind. Diese Gedankengänge wollen wir nun verlassen.

10